

Hofmann von Hofmannswaldau, Christian: An Charatinen (1695)

1 Wie irret doch das rad der menschlichen gedancken!
2 Wir bilden offtermahls uns diß und jenes ein:
3 Jedoch wann schluß und rath kaum unterschrieben seyn/
4 So fängt der leichte sinn schon wieder an zu wancken.
5 Mein kind/ ich will dich nicht mit sitten lehren speisen;
6 Mein brieff war neulich kaum nach ≈ ≈
7 Die augen waren erst vom schlaffe zugeedrückt/
8 Da reizte mich die lust schon wieder nachzureisen.
9 Pfuy! sprach ich! lästu so die süsse zeit verschiessen?
10 Strahlt deine sonne dich mit todten blicken an?
11 Wer ist/ der deinem thun hier grentzen setzen kan?
12 Und wer/ der deinen geist in fässel denckt zuschliessen?
13 Wilstu die nase nun erst in die bücher stecken?
14 Ach allzuschwache krafft vor deine liebes-pein!
15 Da muß kein todtes oel und fauler balsam seyn/
16 Wo sich die funcken schon in lichte flammen strecken.
17 Weg mit der phantasey! weg mit den feder possen!
18 Ein mädgen ist weit mehr/ als alle bücher werth.
19 Der hat sein glücke schon in asch und grauß verkehrt/
20 Der in das cabinet auch seel' und geist verschlossen.
21 Mit diesen sprang ich auff/ fing alles anzuschmeissen/
22 Riß zeddel und pappier in hundert stück entzwey/
23 Und sprach: die last ist hin und Abimenin frey:
24 So muß ein tapffres hertz durch tausend stricke reißen.
25 Ein blat/ ein kahles blat soll meine freyheit binden?
26 Ha/ (fuhr ich weiter fort) das stünde schülern an:
27 Ich habe längst schon dir/ liebste/ dargethan/
28 Daß ich in dir allein will meinen kärcker finden.
29 Der eifer mehrte sich wie meine liebes-kohlen/
30 Gleich aber als ich noch die letzten worte sprach/
31 Da trat des fuhrmanns knecht in unser schlaff-gemach/
32 Um den verdienten lohn von neulich abzuholen.
33 Er ließ sich unverhofft durch meine lust bewegen/

34 Befohlen und geschehn/ war alles nur ein wort:
35 Ich saß mit Thyrsis auff/ und fuhren beyde fort/
36 Um dir die liebes-schuld/ mein engel/ abzulegen.
37 Es schien der himmel selbst bestrahlte mein verreisen/
38 Die winde liessen nichts als amber-lüffte wehn/
39 Die wolcken musten uns in tausend rosen sehn/
40 Und auge/ mund und hertz mit voller anmuth speisen.
41 Die pferde säumten nicht den leicht-beladnen wagen/
42 Die räder flohen schnell/ wie pfeile/ strohm und plitz/
43 Die glieder fühlten kaum den hart gebauten sitz/
44 Und wurden wie ein stein durch dicke lufft getragen.
45 Und so weit muste mich das blinde glücke küssen.
46 Darauff nahm Sandau uns zur abend taffel ein:
47 Ach Sandau! daß du soltst mein trauer-denckmahl seyn!
48 Ach Sandau/ daß du mich in diese noth gerissen!
49 Warum hab ich doch hier die liebe müssen brechen?
50 Warum hat dich mein hertz mit thränen angeschaut?
51 Ach Sandau! hätt ich nicht auff deinen sand gebaut/
52 So dürffte nicht der todt itzt meine sünde rächen.
53 Verzeihe liebstes kind/ ich muß es nur bekennen/
54 Ein weib/ ein schwaches weib hat meinen krantz entführt;
55 Doch wo dich noch ein strahl der alten liebe rührt/
56 So laß nicht deinen zorn wie meine laster brennen.
57 Nicht wundre/ schönste/ dich/ wie dieses zugegangen:
58 Ich nahm von ihrer hand nur einen becher wein/
59 Der becher flößte mir den liebes-nectar ein/
60 Und ich ward wider art gantz unvermerckt gefangen.
61 Da sah ich ihr gesicht/ als hundert sonnen blitzen/
62 Sie schien mir etwas mehr als Venus selbst zu seyn.
63 Und das verborgne gifft der stillen liebes-pein
64 Fieng an mit aller macht in meiner brust zu schwitzen.
65 Die tafel ward darauff mit tüchern überzogen/
66 Hier trug man löffel-kraut und hasel-hüner auff/
67 Und setzte vor begier die scharffen messer drauff.
68 Dort ward der süsse wein aus gläsern eingesogen.

69 Was uns der starcke safft vor geister eingegossen/
70 Wie sich die stille glut im busen angesteckt/
71 Was vor ein liebes-strohm mir meine brust befleckt/
72 Und wie mein mattes hertz von flammen fast zerflossen/
73 Ist/ schönste/ diß pappier zu wenig abzureissen;
74 Genug/ der schlaff zerbrach den augen ihren schein/
75 Ein ieder scharrte sich ins weiche lager ein;
76 Ich aber fieng allein für trauren an zu kreissen.
77 Amanda (so will ich die geile Venus nennen)
78 Lag dichte neben mir zur seiten mit der brust/
79 Mein seuffzen war ihr trost/ und meine liebes-lust
80 Schoß auch verborgne glut/ ihr feuer anzubrennen.
81 Ach daß ich/ sagte sie/ dein leiden könnte stillen/
82 Ach kühlte meine brunst auch/ liebster/ deine pein/
83 So müste diese brust itzt nicht verschlossen seyn.
84 Und dieser dünne zeug nicht meinen leib umhüllen.
85 Ich netzte deinen mund mit hundert tausend küssen/
86 Es würde nichts als lust aus allen adern gehn/
87 Die lippen müsten dir in vollem amber stehn/
88 Und mein erhitzter schooß mit muscateller fliesen.
89 Nun aber kenn ich nicht die qvelle deiner wunden.
90 Es muß was höhers seyn/ das deine freude bricht/
91 Dein kummer stammt aus mir und meiner anmuth nicht/
92 Sonst wäre schon der trost für deine noth gefunden.
93 Mir ward durch dieses wort die seele fast entrissen/
94 Doch stieß ich/ wo mir recht/ noch diese seuffzer aus:
95 Bleibt/ schönste/ deine brust nur meiner wollust-haus/
96 So weiß mein sonnen-licht von keinen finsternissen.
97 Was hrust? versetzte sie/ das hertze steht dir offen/
98 Komm/ reiß den blumen-schatz nach deinen willen hin/
99 Komm/ küsse/ biß du satt/ ich aber krafftloß bin/
100 Und endlich beyde wir in liebe sind ersoffen.
101 Drauff ließ das kühne weib die feder-decke fliegen/
102 Und gab den geilen leib von allen ecken bloß/
103 Hier sprang das leichte schloß von ihren brüsten loß/

104 Dort sah ich noch was mehr in voller flamme liegen.
105 Das leichte marmol-spiel der apffel-runden ballen/
106 Der schnee-gehürgte bauch/ der purpur-rothe mund/
107 Und was noch etwan sonst hier zu berühren stund/
108 War leider! allzu starck zu meiner unglücks-fallen.
109 Ich ärmster konte mir nicht länger widerstreben/
110 Ich warff mich in den schlamm der sünden-vollen lust/
111 Ich druckte leib an leib/ und wieder brust an brust/
112 Und wünschte nichts als so mein leben auffzugeben.
113 Mein leben/ daß allein an meiner liebsten augen/
114 Mein leben/ daß allein an ihrem hertzen hieng/
115 Und daß/ wenn meiner brust der athem gleich entgieng/
116 Doch wieder konte safft aus ihren lippen saugen.
117 Ich lernte/ wie sich fleisch und fleisch zusammen schickte/
118 Und sanck vor matter pein in den gewölbten schooß/
119 Biß meine beste krafft wie warme butter floß.
120 Und wie die seele gar aus meinen adern rückte.
121 Gleich aber/ als wir noch der süssen lust genossen/
122 Kam und zerriß ihr mann die zucker-süsse ruh/
123 Und schaute mit bestürzt- und blassen augen zu/
124 Wie unser leib und geist in einen klumpen flossen.
125 Der eyfer ließ ihn nicht viel donner-worte machen/
126 Diß war sein erster gruß: Ha/ hure/ liegstu hier!
127 Wacht denn ein ieder hund vor deiner kammer-thür/
128 Und stößt sich ieder fels an deinen liebes-nachen?
129 Mit diesem fieng er mir von schelmen an zu singen/
130 Da fühlt ich/ wie der zorn mir gall auff galle goß;
131 Die glieder brannten an/ die klingen giengen loß/
132 Und ieder suchte nun den deggen anzubringen.
133 Inzwischen weiß ich nicht/ ob es sich schicken sollen/
134 Daß ich durch einen sprung zur erden nieder sanck.
135 Da merckt ich/ daß der stahl durch meine ribben drang/
136 Und mir das warme blut kam aus der brust geqvollen.
137 Wie/ wenn ein tieger-thier das leben sieht entweichen
138 nach blut-besprützter haut/ sich doppelt stärker macht:

139 So ward mein eyfer auch in volle glut gebracht/
140 Und dachte mit gewalt den mörder abzureichen.
141 Ich schwang mit blosser faust mein eisen hin und wieder;
142 Ach aber nur umsonst! die adern wurden schwach/
143 Die seele selber floß durch meine purpur-bach;
144 Ich aber fiel erstarrt auff meinen rücken nieder.
145 Da sucht ich ärmster nun vergebens zu genesen/
146 Nachdem die wunde mir das halbe leben nahm.
147 Doch als ich wieder heim/ und zu mir selber kam/
148 Ist/ Charatine/ diß mein erstes wort gewesen:
149 Ach Abiminen! ach! was hast du doch verbochen?
150 Wo bleibt die grüne treu/ wo der verliebte schwur/
151 Der neulich/ falscher/ dir aus deinem munde fuhr/
152 Als Charatine dir das hertze zugesprochen?
153 Geh hin/ und rühme dich der süssen liebes-wunden/
154 Geh/ sage wie ihr thau die lippen dir gekühlt/
155 Diß hast du nur geschmeckt/ und jenes nur gefühlt;
156 Denn beydes ist bereits auff einen tag verschwunden.
157 Verräther/ traust du dich wohl selber anzuschauen?
158 Muß so dein liebes-glaß in hundert stücken gehn?
159 Wer wird hinfüro mehr auff deine freundschaftt sehn/
160 Und auff den porcellan der glatten worte bauen?
161 Doch/ Abiminen halt! halt deinen geist zurücke!
162 Bezähme qvaal und pein mit zügeln der gedult.
163 Offt ist ein kleiner fall und hencker-werthe schuld
164 Zu der erwünschten gunst die beste gnaden-brücke.
165 Geh/ wirff dein angesicht zu ihren zarten füssen/
166 Und mache deinen fleck mit tausend thränen rein/
167 Laß ein beklemtes ach stat hundert worte seyn/
168 Und nichts als trauer saltz aus beyden augen schiessen.
169 Das feur wird endlich doch die reine brust bewegen/
170 Die brust/ in welche sich mein falsches hertze schloß/
171 Die brust/ aus der die lust der keuschen liebe floß/
172 Und die mir kett und band hat wissen anzulegen.
173 Was aber hast du vor? was hoffst du? sprach ich wieder.

174 Auff zweiffel volle gunst? Nein/ Abimenin/ nein.
175 Die sonne tilget nicht die flecken deiner pein/
176 Und stürzt dich nur in grund des grösten kummers nieder.
177 Du wirst vergeblich nur die thränen hier vergiessen/
178 Dein abgeschicktes flehn ist keiner ohren werth.
179 Wer selbst den himmel ihm in höllen hat verkehrt/
180 Muß auch mit etwas mehr als schlechtem wasser büssen.
181 Hier riß die traurigkeit aus den gesetzten dämmen/
182 Ich stieß mit ungestüm den deggen in die brust/
183 Und sprach: Wo gleich itzund die schmerzen meiner lust
184 Dich/ Charatine/ nicht mit wehmuth überschwemmen;
185 So solstu doch die treu aus meinem blute lesen.
186 Mein engel/ zittre nicht. Itzt folgt das ende drauff:
187 Denn hier erwachten mir die müden augen auff/
188 Da war das gantze spiel ein blosser traum gewesen.

(Textopus: An Charatinen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20345>)